

den merkwürdigsten neuesten Erscheinungen in der Kulturgeschichte überhaupt, unter der obenbezeichneten Rubrik, allmonatlich mitzutheilen, die ihnen hoffentlich nicht minder willkommen seyn werden, da sich unsere, so überaus aufgeregte und regsame Zeit fortwährend durch so außerordentlich große und schnelle Fortschritte der gesammten geistigen, wie materiellen, menschlichen Kultur, auf allen ihren einzelnen Gebieten auszeichnet, daß ein solcher fortlaufender, übersichtlicher Bericht über die neuesten Bereicherungen derselben, für um so zweckmäßiger erkannt werden muß, als es uns bei der unermesslichen Menge heutiger politischer Zeitungen, doch noch immer an einer für die, so überaus reichhaltige, der allgemeinen Kulturgeschichte der Gegenwart, gänzlich ermangelt.

Was zuerst den gegenwärtigen Zustand der Literatur betrifft, so ist unsere jetzige Zeit hierin dem einstigen sogenannten Alexandrinischen Zeitalter ähnlich, welches auf den Untergang des Klassischen, der altgriechischen Literatur folgte. Auch wir leben dergleichen in der Erinnerung an eine große Vergangenheit, beschäftigt ihr uns hinterlassenes, reiches, geistiges Erbe, zu ehren, zu sammeln, zu durchforschen und für die folgende Nachwelt aufzubewahren. Daher die vielen Jubiläumssulte und Denkmäler, die wir jetzt dem Andenken an die großen Männer jener nun verfloffenen Zeit stiften, daher die sich noch immer mit jedem Jahre vergrößernde Menge von neuen Ausgaben der Werke unserer verstorbenen Klassiker, von Anthologien aus denselben, von Sammlungen ihrer Briefe und bisher noch ungedruckt gebliebenen Schriften, wie von Biographien, Charakteristiken, Kritiken, Memoiren und Kommentaren über dieselben, (besonders über Goethe und Schiller) und geschichtlichen, wie enzyklopädischen und biographischen Darstellungen jener uns nun entschwundenen Glanzperiode überhaupt. Aber gleich einem Januskopf schaut unsere Jetztzeit, bei alle diesen Rückblicken auf die Vergangenheit, zugleich auch mit eben so strebsamer Aufmerksamkeit auf die Gegenwart und die sich aus ihr entwickelnde Zukunft. Gerade indeß wie in der Alexandrinischen Zeit, soll in der unsrigen nun die Kritik, und die mit der Kritik verbundene, und sich daher für eine, es noch besser machend haltende, Nachahmung*) wie Sucht nach Originalität, leisten, was vorher das Genie und die wirkliche Originalität geleistet hatte! Auf diesem Wege, die uns überkommene Maske von eigenthümlichen Ideen und Produktionen, schätzend, aber zugleich durch neue

*) Man denke nur an die neuesten Dichtungen des Faust, Tasso etc.

verbessernd fortzubilden wollend sind wir gegenwärtig, eben so wie es in jener Zeit sich ereignete, zu dem großen und allgemeinen Streit der Ideen gelangt, in welchem sich jetzt die Philosophie und Theologie, wie alle andere Wissenschaften, die Geschichte, und Philologie, die Aesthetik, die Rechts- und Heilkunde, die Staats- und Erziehungslehre (über das Schul- und Universitätenwesen) befinden, und selbst die Kirche wird ja bekanntlich heute wieder wie einst die Alexandrinische, von Religionsstreitigkeiten bewegt!

Bis jetzt ist dieser Streit nur, leider! ein völlig resultatloser gewesen; fortwährend durchkreuzen sich und kämpfen hartnäckigst miteinander in dieser, so durch und durch schismatischen Zeit eines allgemeinen Krieges der Geister in dem Ringen nach Wahrheit und Vollkommenheit, alle diese so vielfachen und widerstreitenden Philosopheme, Systeme, Theorien, Schulen, Sekten und Parteien, wie in der Politik, so auch in der Religion und in der Literatur, der Kunst und dem Leben, ohne uns auch nur eine Aussicht zu ihrer Vereinigung oder einem entschiedenen und entscheidenden Sieg der Einen über die Andere, bisher eröffnet zu haben! Eine kaum mehr überschaubare Masse neuer Ideen, vernünftiger und unvernünftiger, praktischer und unpraktischer, hat sich bereits aus diesem Kampfe, von Licht und Finsterniß, entwickelt. Von den Erstern aber, die wir zu einer wahren Verbesserung unserer Verfassungen, wie aller Zweige der Staatsverwaltung darunter gewonnen haben, ruhen leider die Meisten noch immer bloß auf dem Papiere, statt in's Leben zu treten. Darum hoffen wir, daß das nun schon über einen Mond begonnene neue Jahr 1840 zu der endlichen Erreichung eines solchen Zieles, dieser so vielbewegten Uebergangs-Periode, in der wir jetzt leben, Etwas beitragen möge!

Um nun zu unserem Bericht über die merkwürdigsten literarischen Erscheinungen des laufenden Jahres zu kommen, müssen wir ihn eigentlich mit einer Uebersicht der für dasselbe bereits erschienenen und fortgehend erscheinenden Kalender, Almanache, Taschenbücher, Zeitungen und Zeitschriften aller Art beginnen. Allein diese Produktionen der sogenannten period'schen Presse, sind jetzt eine so wirklich ungeheure Menge, daß wir mit einem bloßen Verzeichniß ihrer Titel ganze Bogen vollschreiben müßten, wozu in diesem Blatte natürlich kein Raum gestattet seyn kann. Ueberdem aber sind die Gelesensten unter den Tausenden derselben, bereits allgemein bekannt und so erwähnen wir daher in diesem Betreff nur folgendes: Zu den bisherigen Taschenbüchern ist für dieses Jahr noch ein